

Deutschland in Wort und Bild

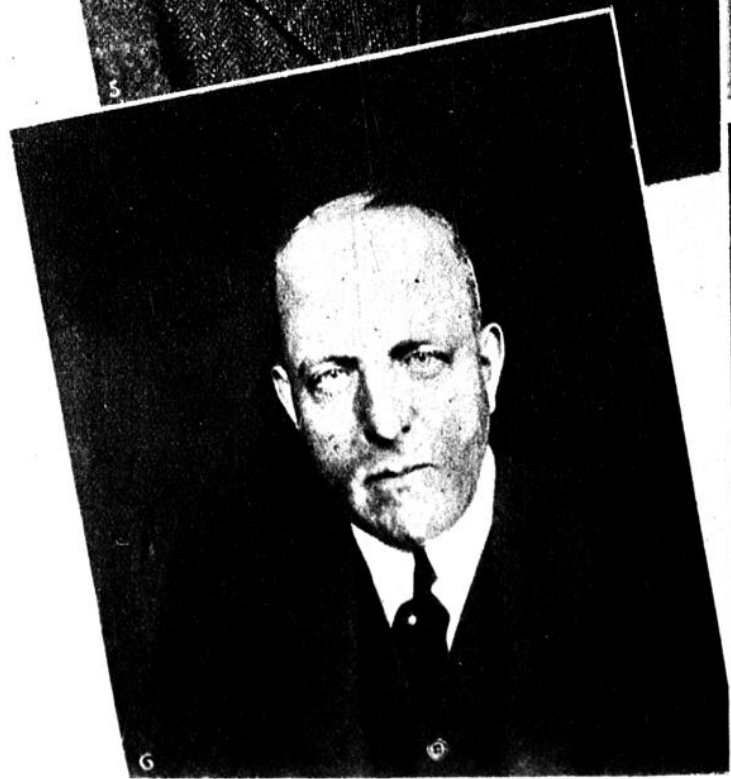
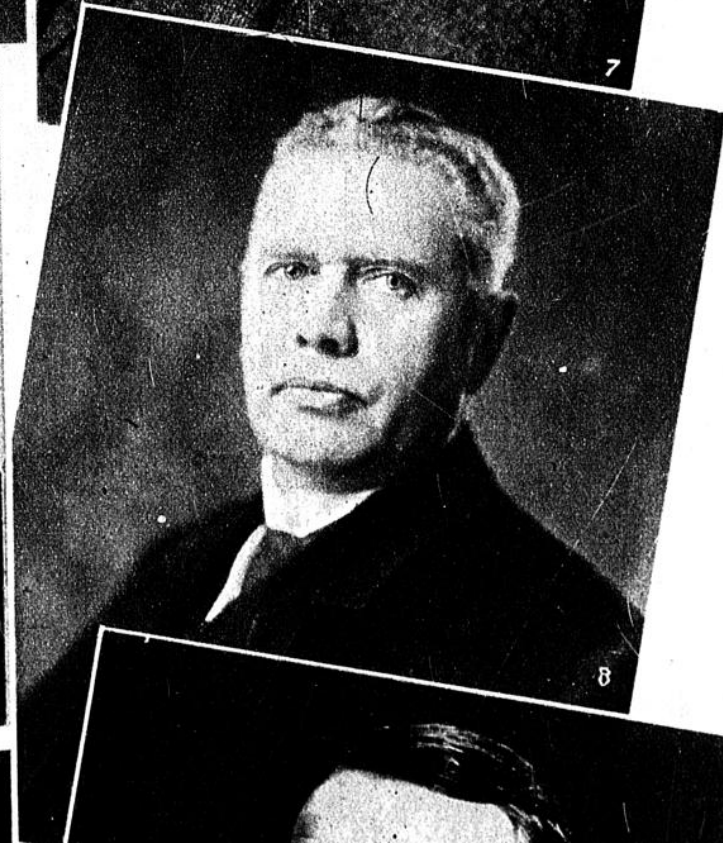
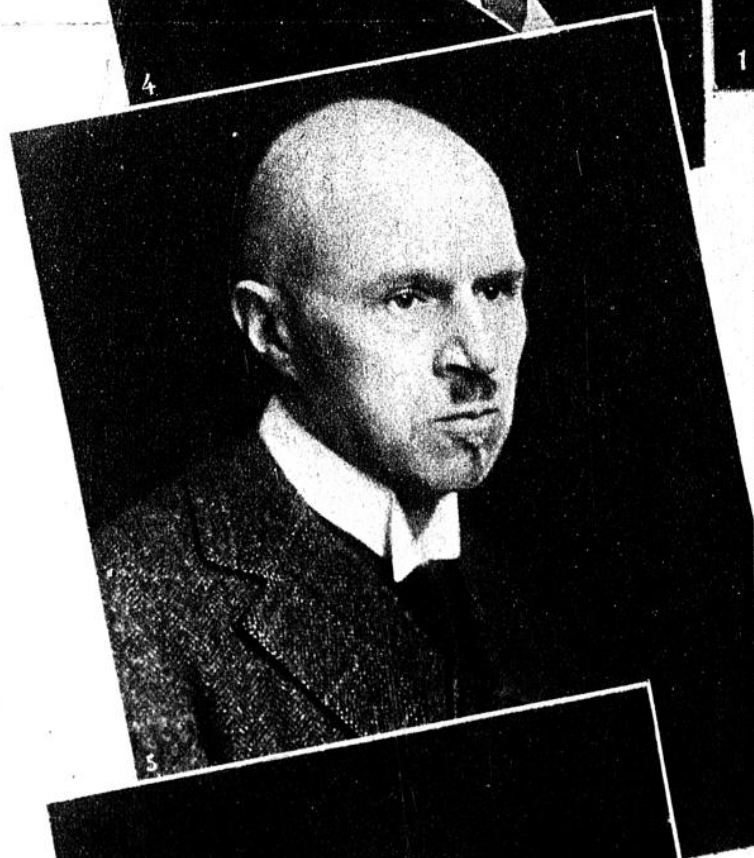
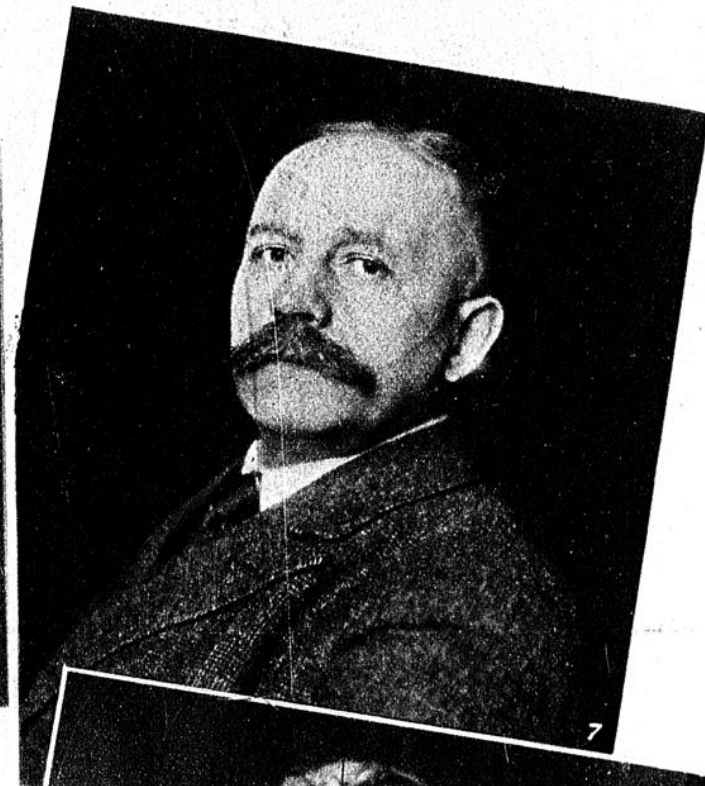
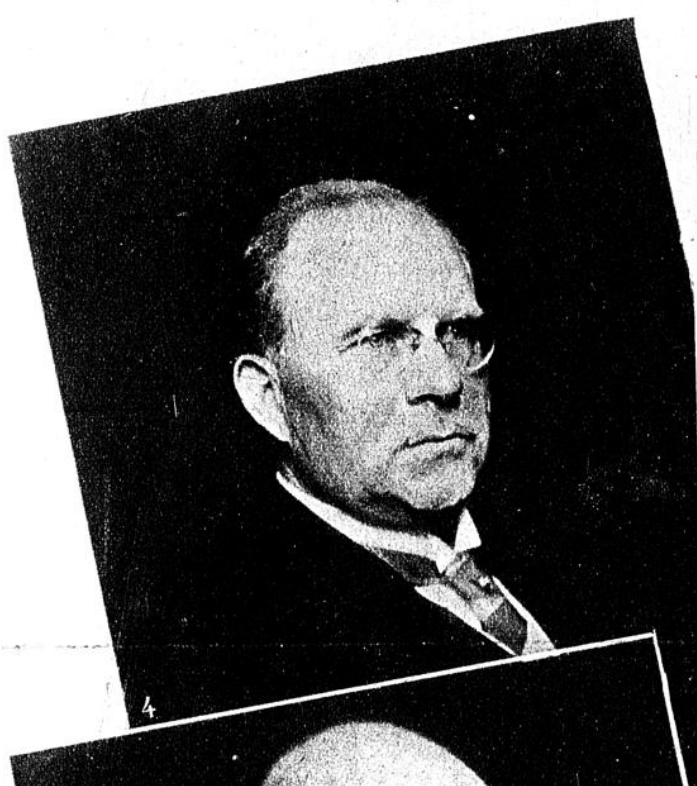
Beilage zur „Brühler Zeitung“

Nr. 4

Samstag, den 24. Januar

1925

Unser neues Reichskabinett



1. Reichskanzler Dr. Luther, 2. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, 3. Reichswehrminister Dr. Seeber, 4. Reichspostminister Stinckel, 5. Reichsfinanzminister Saemisch, 6. Reichswirtschaftsminister Neuhaus, 7. Reichsinnenminister Schiele, 8. Reichsarbeitsminister Brauns, 9. Reichsernährungsminister Graf Helldorf

Die ersten Bilder von dem erschütternden Eisenbahnunglück in Herne



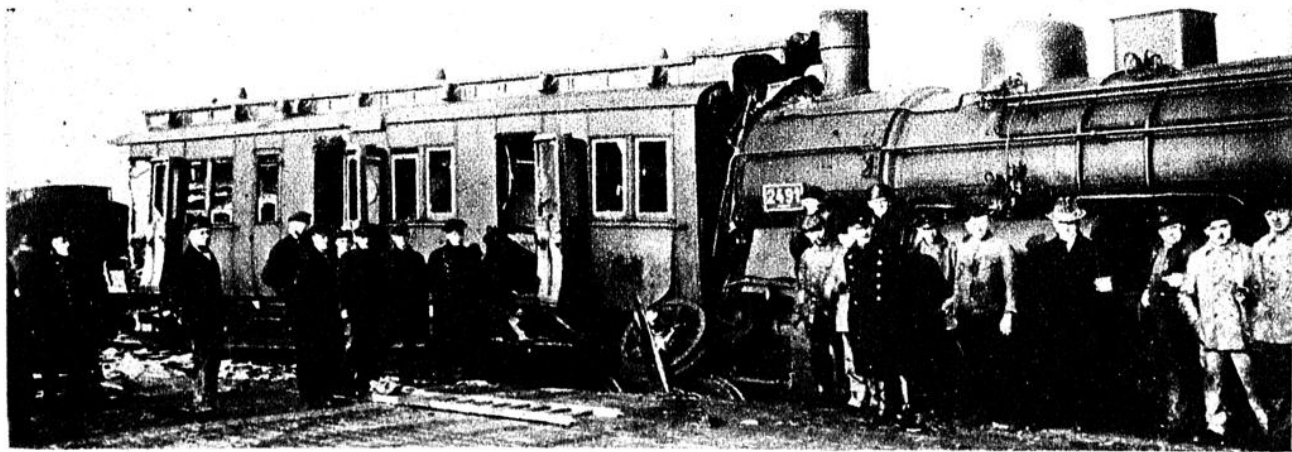
Die fürchterliche Trümmerstätte
Das Bild zeigt sehr deutlich die ineinandergeschobenen Wagen, deren Insassen, etwa über 20, dem Tode nicht mehr zu entrinnen vermochten



Die ungeheuerliche Wucht des Zusammenpralls zeigt uns dieses Bild in seiner grausigen Wirkung; zerknüllt und verbogen wie Pappe



Die Aufräumarbeiten und das Freilegen des Geleises zeigt ebenfalls die ganze Katastrophe in ihrer Auswirkung!



Die interessanteste Aufnahme. Der letzte Wagen des Personenzuges ist in den vor der Maschine stehenden Wagen vollständig eingeschoben, das Untergesell abgerissen und zerstört



Bild aus Hohenlimburg an der Lenne, wo der Verkehr teilweise nur auf Kähnen aufrechterhalten werden konnte

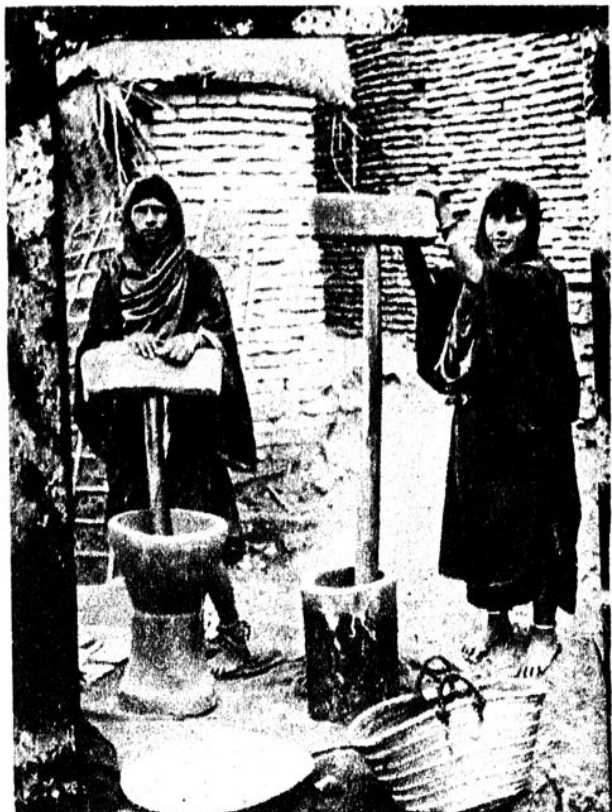
Die Unwetter- katastrophe in Westdeutschland

hat in allen Orten einen erheblichen Schaden angerichtet, als zuerst angenommen wurde. Das Wasser kam so plötzlich und überraschend, daß in mehreren Orten ein rechtzeitiges Eingreifen nicht möglich wurde.



Unser Bild zeigt ein Fuhrwerk in der Hauptstraße eines der stark in Mitleidenschaft gezogenen Orte, welches Menschen und Waren befördert

Bilder aus Basra (Mesopotamien) Von J. Kalisch



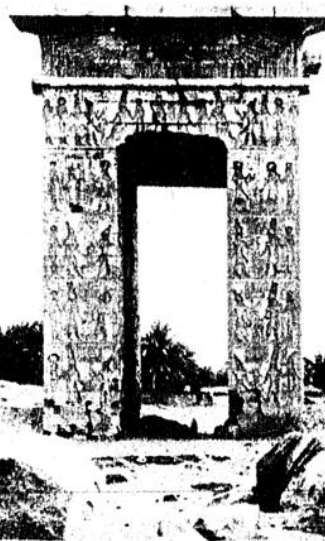
Die Hauptnahrung der Araber bildet außer Datteln und Vogelhuhn der Reis. Auf kupferverzinnten Matten wird der Reis gelesen und gewaschen; nachdem er getrocknet, wird er je nach der Art der Reispelze in mörtelähnlichen Gefäßen, die sich zum allgemeinen Gebrauch an jeder Straßenecke befinden, zerstoßen. Die mohammedanischen Araberinnen tragen durch die Nase einen Ring aus Silber, an dem Steine oder Perlen befestigt werden. Handgelenke und Rändel



werden mit Ketten aus Silber oder Gold geschmückt. Die Frauen gehen größtenteils unverschleiert, obgleich es der Koran vorschreibt.

Ende August, Anfang September beginnt die Zeit der Dattelernte. Mit einer Begeisterung, die an Affen erinnert, wird der Dattelbaum erklettert; da die Hände zum Pflücken der Früchte gebraucht werden, hält sich der Erntende mit den Füßchen am Baume fest. Die Datteln werden in Körbe gepflückt, die am Leibe festgebunden sind, alsdann werden sie in Kisten verpackt und gelangen ins Ausland. Die Dattelausfuhr ist wohl einer der Haupterwerbszweige der dortigen Bevölkerung. Ein großer Teil der Ernte wird zum Dattelschnaps verwandt, der unsern Retschwasser am nächsten kommt.

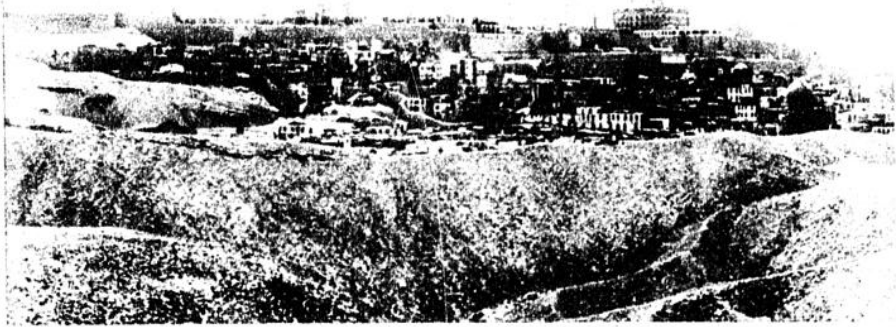
Unter der Sonne Oberägyptens. Prof. Dr. Miethe als Autor



Philalophos in Karnak

Es ist im 20. Jahrhundert ein seltenes Phänomen, daß ein Vertreter der exakten Naturwissenschaft ästhetischen Problemen ein so lebhaftes und vor allem tätiges Interesse entgegenbringt, daß er seinen Ruhm als Mann der Wissenschaft durch den Ruhm als Künstler noch erhöht und ergänzt. Die Geschichte der deutschen Vergangenheit bietet für diese edle Paarung von Forschergeist mit künstlerischem Schöpferinn eine Reihe von Beispielen; insbesondere war das 18. und 19. Jahrhundert reich an Männern, welche die Vorliebe mit solcher Vielseitigkeit des Geistes auszeichnet hat. Es sei nur an Georg Christoph Lichtenberg und an Alexander von Humboldt erinnert.

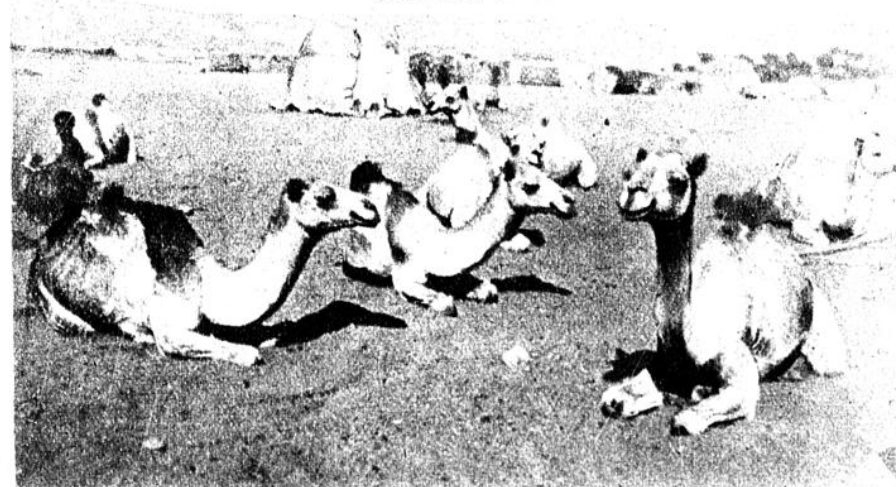
In unserer Zeit des Drängens und Hastens, der tausendfachen Abte aller Art, ist die Existenz des Wissenschaftlers und des Künstlers gleich schwierigen Bedingungen ausgesetzt, und es ist durchaus kein bloßes Wortspiel, wenn man sagt, daß die an sich so seltene Vereinigung von schöpferischem Gelehrten und Künstler in einer Person um so seltener geworden ist. Heute, da Deutschland sich mit neuen Kräften von seinen Leiden erholt, kann es auch wieder mit Stolz auf einen Mann blicken, der fern von der Wirren des Alltags im Laboratorium und am Schreibtisch unvergängliche Werke schafft. Freilich scheint die große Öffentlichkeit nicht alles, was sie ihm zu verdanken hat, richtig würdigen zu können, trotzdem noch vor wenigen Tagen der Name „Miethe“ in aller Leute Munde und in aller Blätter Spalten war. Es hat die Zeitungsleser gewiß mit großem Staunen erfüllt, zu erfahren, daß es diesem Gelehrten gelungen ist, aus Quecksilber Gold zu gewinnen. So groß der Eindruck, den diese Entdeckung gemacht hat, auch gewesen sein mag, war er doch nicht groß



Panorama von Kairo



Felseninsel im Nil



Ruhende Dromedare im Lager



Die Sphinx von Giseh. Im Hintergrund die Cheops-Pyramide

Vermag also das große Publikum dem Laboratorium Miethe kein dauerndes Interesse entgegenzubringen, so ist ganz gewiß das Gegenteil der Fall bei einem Werk, das an seinem Schreibtisch entstand. „Unter der Sonne Oberägyptens“ ist ein Buch, das sich auch von den besten der vielen Bücher, die in den letzten Jahren über Ägypten geschrieben wurden, noch sehr vorteilhaft unterscheidet. Die genialste Vereinigung eines reichen Schatzes wissenschaftlicher Kenntnisse und unbedingter Tatsachentreue einerseits mit dem Spiegelbild einer wahrhaft künstlerischen Empfindens andererseits ergibt hier eine Komposition von einzigartigem Reiz, die durch die wunderbaren Photographien, die Prof. Miethe unter Zuhilfenahme der von ihm neu entdeckten farbenphotographischen Methoden angefertigt hat, eine Sensation der deutschen Buchproduktion darstellt. Mit einem in seiner Leichtigkeit sogar ein wenig unbedeutend wirkenden spielerischen Unterton führt Miethe den Leser in das Reich der alten und neuen Ägypter und zeigt dessen Herrlichkeiten im Spiegel eines tief empfindenden Künstlerherzens. Man hat von manchem Reisebuch schon gesagt, es erzeuge dem Leser eine Reise; in diesem Falle wäre dies Lob kein Rapseln der Reklametrommel. Man glaubt wahrhaftig, die Strahlen der orientalischen Sonne aus den Seiten dieses Buches hervordringen zu fühlen. G. G. S.

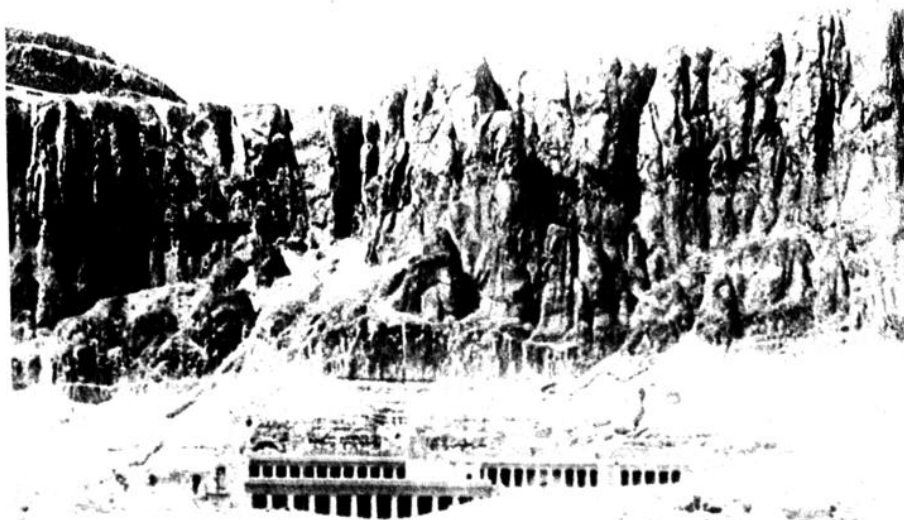


Altägyptischer Säulenhof in Kom-Obno

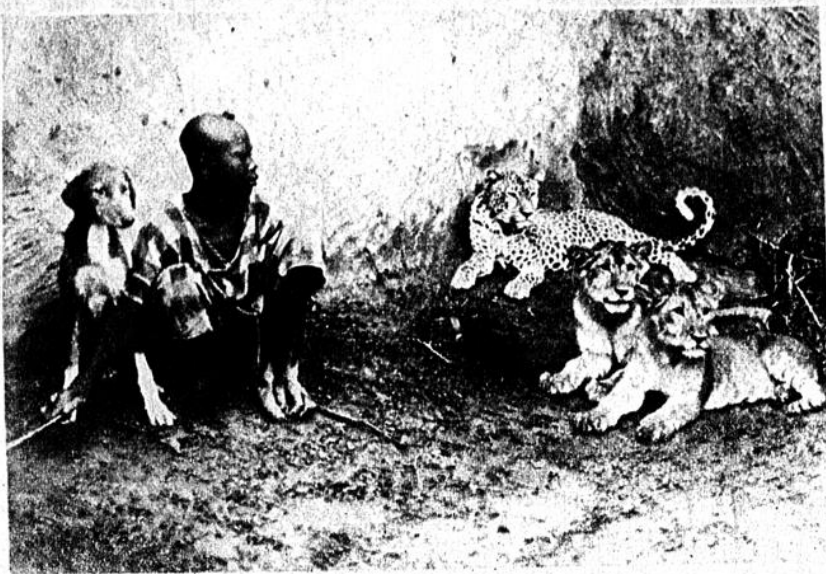
genug, um Miethe populär werden zu lassen. Der Laie, der im Grunde über Quecksilber ebenso wenig zu sagen weiß wie über Gold, vermischt dem Problem und seiner Lösung in Wahrheit kein anderes Interesse abzugewinnen, als das, welches ihm die biden Lettern der Tagespresse einimpfen, und das ist wie immer recht flüchtiger Natur.



Die Memnonstolisse bei Theben



Der Terrassentempel von Derael Bahri bei Theben



Links:
Ein Bild innigster Freundschaft, die
nicht jedermanns Geschmack ist

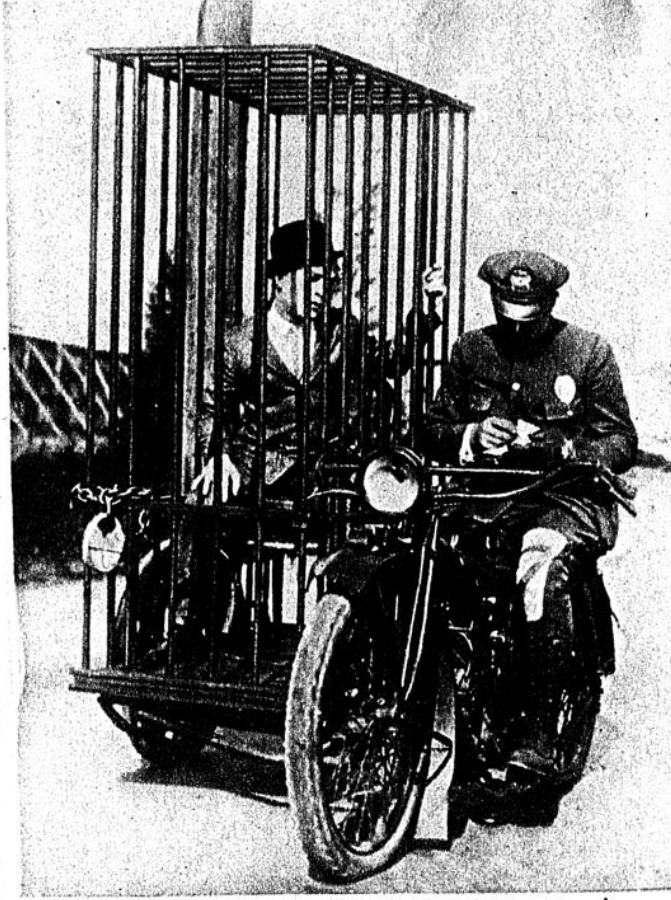
Rechts:
Die kleine Daphne Denny, die einen
sonderbaren Einfluß auf wilde
Tiere hat.
Wir sehen sie mit einem 10 Jahre alten
Wolf spielen

Unten:
Die bekannte Künstlerin
Marianne Alfermann
wurde vom Koblenzer Stadt-
theater für die Titelrolle in der
Operette "Der Süße Kavalier" von
Leo Fall für mehrere Gastspiele ver-
pflichtet; sie hat die gleiche Rolle in
Frankfurt und Berlin eingeführt. Die
Erstaufführung in Koblenz erfolgt am
28. Januar 1925

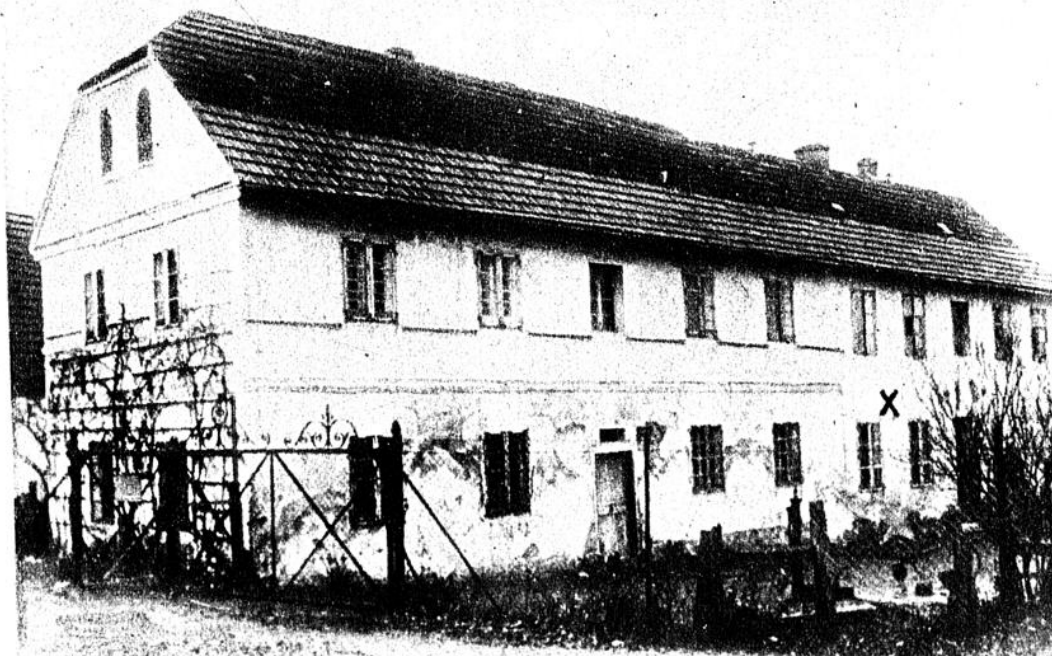


Links:
Die interessante Tier-
dressur im Film.
Der Hund auf dem Kopfe
des Elefanten und auf
dem Hund der Affe

Rechts: Der Käfig für Schnellfahrer,
den die amerikanische Polizei in Los
Angeles einführt. Oft der Fahrer zu
schnell und wird erwischt, so wird er in einem
mit einem Handgriff an das Motorrad
angubringenden Käfig zur Wache gebracht



Die kleine Eidy Karr mit ihrem gefährlichen Spielfkameraden, mit dem sie im Film spielt



Das Haus des Massenmörders Denke in Münsterberg ist derart groß und liegt mit andern zusammen,
so daß man es als unverständlich empfinden muß, daß diese Menschen Schlächtereien überhaupt möglich war.
Das X bezeichnet die beiden Fenster seines Verbrecherrimmers

Rätsel

Königszug

tor	heit	stir	läßt	gro	klei	das	nur	ic
der	haft	fin	kann	ne	bes	wer	vol	kraft
dir	balb	ban				schaf	sei	ne
de	droht		te		fen		tern	split
sonst	wein			wer			er	nicht
wehn	der		sich	wer		fen	darf	
beim	turm	um			et	was	raf	
der	gleich	schläft	men	grünt	frü	will	sich	men
wie	sei	fest	er	schen	che	muß	zu	sam

Humor



"Mensch, Ede, seit wann trägst du denn Handschuhe?"
— "Wenn deine Fingerabdrücke so berühmt wären wie
meine, würdest du auch Handschuhe tragen."

Rätsel

Silbenrätsel:

Aus den Silben:

ad — ber — ber — der — der — e —
e — eg — ei — eu — fel — flö — fund
— ge — gelb — ger — gi — i — il —
isth — ka — lach — län — lek — ler —
li — li — li — lö — long — low —
mat — mont — mus — nacht — neu —
phrat — re — ru — schar — schlan —
se — sil — sis — stei — ster — sub —
te — te — tra — we — weih — zau

bilde man 21 Worte, deren Anfangs- und
Endbuchstaben, erstere von oben nach unten,
letzte von unten nach oben gelesen, ein
Sprichwort ergeben.

Die Worte bedeuten: 1. Hauptfest, 2.
Nahrungsmittel, 3. Indische Wasserschlange,
4. Edelmetall, 5. Ouverture von Beethoven,
6. Ägyptische Gottheit, 7. Hunderrasse 8. Ge-
sellschaftsliste 9. Bergarbeiter 10. Oper von
Mozart, 11. Geographische Bezeichnung, 12.
Person aus der griechischen Mythologie, 13.
Klassiker, 14. Fluß in Asien, 15. Krankheit,
16. Düngegalz, 17. Raubtier, 18. Vogel, 19.
Verzeichnis, 20. Frauenamen, 21. Gift.

Lebendig und tot

Wer kennt ihn nicht, das edle Wild?
Mit „R“ steht man ihn gern gefüllt!

Kammrätsel

a	a	a	a	b	e	e
e		g		i		k
l		m		m		n
r		r		u		v

Werden die Buchstaben entsprechend um-
gestellt, so ergibt die erste wagerechte Reihe
ein Musikinstrument. Die Zehn bezeichnen:
1. einen Berggipfel, 2. ein Schloß, 3. asia-
tisches Hochland, 4. einen Vogel.

Auflösungen der Rätsel

Silbenrätsel: 1. Merseburg, 2. Alfred, 3.
Regatta, 4. Igel 5. Antenne, 6. Metan, 7.
Aula = Maria Magdalena. — Kammrätsel:
Nach Friedrichshafen. — Magisches Qua-
drat: 1. enge, 2. nord, 3. grab, 4. edda.